

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Das Volks- und Anzeigebblatt
erscheint wöchentlich 2mal
Mittwoch und Samstag und kostet
vierteljährlich 30 Kr. ohne Post-
zuschlag.

Eindrucksgebühr für die Zeile
oder deren Raum 2 Kr.
Annoncen welche bis Dienstag
und Freitag Mittags eintreffen,
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 49.

Samstag den 22. Juni 1872.

Morgen Sonntag, 4. Trin., 23 Juni,
findet die Einweihung der neuergestellten
Schloßkirche dahier statt.

Das Fest wird am Samstag eingeläutet.

Der Gottesdienst beginnt um halb 10 Uhr;

Man versammelt sich vor dem Rathhaus,

wo zuerst 2 Verse von dem Lied gesungen wer-
den:

„Nun danket alle Gott,“

und sodann unter Vortritt der Schuljugend die
Beamten und Mitglieder der Kollegien in die
Kirche sich begeben. Sämmtliche Einwohner wer-
den ersucht, sich in Reih' und Glied dem Zuge
anzuschließen. Die Kirche bleibt geschlossen, bis der
Zug daselbst angelangt ist.

Winnenden, den 21. Juni 1872.

Das gem. Amt:

Wirth. Zent.

Nach Berlin.

Wieder ist eine anfänglich vielfach bezweifelte Nachricht wahr
geworden. Kaiser Franz Joseph stattet im September dieses Jah-
res dem deutschen Kaiser in Berlin einen Besuch ab. Abgesehen
von der Höflichkeitspflicht, die es unserem Monarchen auferlegt,
die wiederholten Visiten, die Kaiser Wilhelm dem österreichischen
Gesandten abgestattet hat, zu erwidern, liegt es auf der Hand, daß
auch politische Beweggründe den Beherrscher der österreichisch-ungar-
ischen Monarchie veranlassen, seine Schritte nordwärts zu lenken
und dem Haupt der Hohenzollernschen Dynastie in der zur Kaiser-
stadt gewordenen Hauptstadt Preußens den Besuch zu erwidern.
Die Begegnungen von Ischl und Salzburg im vorigen Jahre bil-
deten einen Wendepunkt für Oesterreichs Politik. Ein fremdländi-
scher Gesandter sagte damals dem Grafen Beust, daß er, indem er
diese Bewegung herbeizuführen sich bemühe, nur seinen eigenen
Sturz vorbereite und die Prophezeiung ist wahr geworden. Aber
nachdem der See sein Opfer verschlungen hat, beruhigte er sich
auch wieder und die Beziehungen des Wiener Hofes zum Berliner
sind heute freundschaftlicher, als zu irgend einem Zeitpunkt seit 1864.
Die Erkenntniß der gemeinschaftlichen Interessen hat zuerst die Wöl-
fer und dann die Kabinete zu einander geführt. Rücken an Rücken
gelehnt und durch Italien gegen einen Flankenstoß von Süden her
gebeut, repräsentiren Deutschland und Oesterreich eine formidabile
Macht, die im Bewußtsein ihrer Mittel im Stande ist, dem Welt-
heil den Frieden zu erhalten und allen Revanche- und Erober-
ungsgelüsten Schranken zu setzen. Die österreichisch-deutsche Freund-
schaft bewahrt den Welttheil vor den Schrecknissen eines franzö-
sischen Nachkrieges, dessen Ausgang Frankreich auf Jahre hinaus
aus der Liste der im staatlichen Leben zählenden Nationen streichen

müßte, sie schützt die Civilisation gegen einen Einbruch in Mittel-
und Südeuropa. Das Einverständnis der Kabinete von Wien und
Berlin mit dem von Rom legt endlichen gewissen Restaurationsge-
lüssen fanatischer Klerikaler in der allerwirksamsten Weise Zügel
an. Rede Niemand von „heiliger Allianz“ und zittere Niemand
vor deren Wiedererwachen, die Zeiten sind vorüber und heute ver-
tritt das „republikanische“ Frankreich, dessen „Liberale“ für den
unfehlbaren Papst schwärmen, weit eher die Principien der „heili-
gen Allianz“ als das konstitutionelle Deutschland und das konsti-
tutionelle Oesterreich. Eine dreifaltige Allianz Deutschlands, Oester-
reichs und Italiens wendet ihre Spitze unzweifelhaft im gewissen
Sinne gegen den Vatikan, wenn auch Graf Andrássy in dieser
Richtung dem Fürsten Bismark und dem Signor Visconti-Venosta
gewiß nicht den Vorsprung abzugewinnen sucht. Der Zustand
der Nothwehr, in die das Auftreten der Jesuitenpartei im Konzil
sowie in der Kirche überhaupt alle weltlichen Regierungen versetzt
hat, bildet ein festes Band, das die Kabinete von Wien und Berlin
und Rom umschlingen muß.

Wir finden es daher auch sehr begreiflich, daß die Ultramon-
tanen überall, zumal in Deutschland, Feuer und Flammen speien
und den Besuch, den Kronprinz Humbert von Italien jüngst in
Berlin abgestattet hat, als Mittel benützen, um die Beziehungen
der Kabinete von Wien und Berlin als getrübt und Preußen im
Lichte eines Feindes erscheinen zu lassen, der rastlos stünd, wo er
Oesterreich vernichten könne. Für diese Leute, die in Oesterreich
noch immer eine werthvolle Karte sehen, die gelegentlich gegen die
deutsche und italienische Einheit ausgespielt werden kann, wird die
Reise des Kaisers Franz Joseph nach Berlin so kurz nach dem
Aufenthalte des italienischen Kronprinzen daselbst eine niederschmet-
ternde Enttäuschung sein und es hätte angesichts dieser großen That-
sache gar nicht des Dementis der „Norddeutschen Allgemeinen Zeit-
ung“ bedurft, um die Welt über die Intimität der österreichisch-
deutschen Beziehungen zu beruhigen.

Es wird in Oesterreich nicht an Stimmen fehlen, die wegen
der Reise des Kaisers Franz Joseph nach Berlin dem Grafen
Andrássy gewaltige Vorwürfe machen und behaupten werden, in
dieser Reise liege eine „Demütigung“ für Oesterreich. Allerdings
erfolgt eine Begegnung der Souveräne von Oesterreich und Preu-
ßen heute unter anderen Verhältnissen, als eine Begegnung kurz
nach Olmütz, kurz nach jenem Zeitpunkte, in dem Preußen vor dem
erhobenen Säbel des Fürsten Schwarzenberg zurückweichend, auf
eine ganzen historischen Aufgaben und Traditionen verzichtet zu
haben schien, allein es liegt nun einmal im Laufe der Welt, daß
die Machtverhältnisse der Staaten sich ändern und Oesterreich ist
heute trotz Solferino und Königgrätz innerlich gesunder und stärker
als 1850. Daß unser Kaiser den deutschen Kaiser nicht besuchen
dürfe, weil dieser Letztere eine österr. Armee geschlagen hat, mag
ein Argument sein, das in der Predigt eines steierischen Landpfar-
ers von großer Wirkung sein, aber von ernsthaften Politikern
nicht ernsthaft erörtert werden kann. Daß man hier in maßgeben-
den Kreisen über solche kleinliche Rücksichten erhaben ist, beweist eben
der Umstand, daß Kaiser Franz Joseph im September wirklich die
Hauptstadt seines einstigen Gegners und nunmehrigen Allirten be-
treten wird.

Es stehen übrigens heuer Preußen eine ganze Reihe illustrier
Besuche bevor. Zu den Herbstmanövern, die, wie alljährlich auch

heuer in Preußen stattfinden werden, dürften sich Generale und Offiziere fast aller europäischen Heere einfinden in größerer Zahl, als das sonst üblich. Es ist nicht unmöglich, daß Kaiser Franz Joseph selbst den Manövern des Gardekorps in der Provinz Brandenburg beiwohnt, ein Faktum das beredter als hunderttausend diplomatische Noten der Welt das vollkommene Einverständnis zwischen Wien und Berlin verkünden würde. Wenn wir noch hinzufügen, daß es heute schon als sicher betrachtet werden kann, daß Fürst Bismarck während der Weltausstellung zu längerem Aufenthalt nach Wien kommt, so glauben wir, ist durch diese Umstände die Richtung der Weltpolitik für die nächste Zeit wohl ausreichend gekennzeichnet. (Wiener Tagbl.)

Das 17. Stück des Reichs-Gesetzblattes, welches am 17. Juni ausgegeben wurde, enthält unter Nr. 832 das Gesetz, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes über die Ausgabe von Banknoten vom 27. März 1870 (Bundesgesetzblatt S. 51). Vom 16. Juni 1872; unter

Nr. 833 das Gesetz, betreffend die Einführung der Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes vom 21. Juni 1869 in Bayern und die Abänderung einiger Strafbestimmungen der Gewerbeordnung. Vom 12. Juni 1872; unter

Nr. 834 die Bekanntmachung, betreffend die Pharmacopoea Germanica. Vom 1. Juni 1872; unter

Nr. 835 Ernennungen zu Bizkonsuln des Deutschen Reichs und unter

Nr. 836 Erquatur-Ertheilung.

Rom, 17. Juni. Auf die gestern von dem Marquis Cavalletti überreichte Adresse antwortete der Papst: „Gott sendet

dem Stellvertreter Christi beständige Tröstungen inmitten seiner bitteren Kummer. Das hebräische Volk verlangte einen König an Stelle einer väterlichen Regierung. Ihr dagegen bleibt dem Papstthum treu. Fahret fort, der Ungerechtigkeit eine Mauer von Erz entgegenzustellen. Gott wird endlich für uns das Licht leuchten lassen.“ Aus allen Theilen der Welt sind zahlreiche Telegramme mit Glückwünschen an den Papst eingelangt.

St. Petersburg, 16. Juni. Der Kaiser beabsichtigt in Begleitung des Großfürsten-Erbprinzen Csesarewitsch, der Großfürstin Csesarewna und des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch am 18. Juni Morgens von der Station Kolpino nach Moskau abzureisen und daselbst an demselben Tage um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends einzutreffen. — Der „Kronst. B.“ meldet, daß heute der Kaiser in Kronstadt erwartet wird, wo Se. Majestät die Damsklipp „Abrek“ und „Gaidamak“, die nach einer dreijährigen Fahrt auf dem stillen Ozean zurückgekehrt sind, in Augenschein nehmen wird.

Moskau, 17. Juni. Gestern fand ein glänzendes Bankett zu Ehren der fremden Ausstellungskommissäre statt, im Namen derer Präsident v. Steinbeis dankte. Lindheims Toast auf eine zahlreiche Betheiligung bei der Wiener Ausstellung fand stürmischen Beifall.

St. Petersburg, 19. Juni. Der Kaiser und der Großfürst Wladimir sind gestern zum Besuche der Ausstellung nach Moskau gereist.

Gmünd, 17. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag im Schießthal; bei den Ausgrabungen der Geschosse am Kugelfang explodirte eine Granate und wurde Sergeant getödtet und ein Kanonier erheblich verwundet.

Fenilleton.

Geheimnisse einer Neujahrsnacht.

Novelle von Chr. K. Clement.

Obgleich er nun eben nicht sehr häufig „herbeigerufen“ wurde so hatte er doch zuweilen das Vergnügen, auf den an ihn gerichteten Briefen von ehrsamem Bürgerfaust die Aufschrift zu lesen: Hermann Schniger, der rechte Doktor. Demnach durfte er sich immerhin einbilden, etwas Rechtes zu sein, auch wenn es mit seinem Recht eigentlich nicht recht fort wollte.

Eben wollte er einem zweiten Schreiben einen geziemenden oder verständigen Schluß anfügen, als er stolpernde Füße die hölzerne Treppe heraufpoltern hörte. Er behielt keine Zeit, erst aufzustehen und mit der Lampe dem offenbar ihm zugeordneten Besuche entgegenzukommen; denn Anlangen, Anklopfen und Hereintreten war fast Eins. Drei junge Leute vom Alter unseres Advokaten drangen in's Zimmer.

„Tausend Wetter!“ jubelte der Vorderste, ein schmucker junger Mann, dessen Gesicht ein liberales Bärtchen zierte, „willst Du Dich in der Neujahrsnacht, wo Alles fidel ist, in staubige Altten vergraben, Doktorchen? Ich bitte Dich! Was bist Du für ein Narr! Außerdem hast Du uns ja versprochen, Du wolltest uns in der Bierbrauerei von Martin Schäd treffen!“

„Das ist auch wahr!“ warf der Zweite mit komischem Ernste dazwischen. „Ich kann Dich nicht begreifen; Du sagst uns immer, Du wärest so ein großer Freund und Verehrer von Schäd's Bier, und wenn's darauf ankommt, bist Du nirgends zu entdecken!“

Lärmendes Gelächter verhinderte eine Zeit lang jedes Weiterreden. Dann sagte der Dritte, eine kleine Figur mit einem stumpfen, fast gen Himmel weisenden Näschen und blauen Augen:

„Ja, ja, Doktor der Rechte; Du wärest mir der rechte Doktor! Hält sein Versprechen nicht; wahrscheinlich weil's nicht auf Stempel No. 3 geschrieben und mit beiderseitiger Unterschrift versehen war. Was zum Guck hat Du denn noch so gelegentlich abzuthun im alten Jahre? Liebeserklärungen etwa? Die schreibt man am besten im neuen Jahre bei interessantem

Kagenjammer!“

„Na, endlich komme ich zu Wort,“ entgegnete der Advokat lächelnd, indem er die Pfeife aus dem Munde nahm und den grauen Odem derselben seinen Freunden in's Gesicht blies. „Was ich da schreibe, ist durchaus nothwendig; nur noch eine halbe Zeile und ich bin zu euren Diensten. Eigentlich hätte ich heute Abend noch einen Besuch machen sollen; aber nun ist's zu spät. Es liege mir auch nichts daran; beieinander sind sie freilich noch.“

„Ei! Dich nur; mach' daß Du bald fertig wirst!“ unterbrachen ihn fast gleichzeitig die drei fröhlichen Gäste, aus deren Mäulern eine punschhafte Begeisterung sprühte.

„Ihr könnt leicht rathen, was ich meine,“ fuhr Schniger fort, indem er sich wieder auf seinen Stuhl niederließ und mit der Feder griff. „Ich bin zum Rathsherrn Fechter eingeladen; seine Tochter ist vor acht Wochen aus einer französischen Pension zurückgekehrt. Es ist so eine Idee von meinem Alten; er will der Rathsherr haben miteinander in Göttingen studirt.“

„Fechter?“ fragte der mit dem Bärtchen zerstreut. „Hat der Rathsherr Fechter noch eine Tochter?“

„Du hörst es ja da aus zuverlässiger Quelle herrschte keine mit durchdringender Stimme darein. „Frag Du' sie ob sie hübsch ist, ob sie runden Verstand hat!“ Bei diesen Worten rieb er die Spitzen des Zeigefingers und Daumens seiner rechten Hand rasch aneinander, als ob er Geld auszuzahlen hätte.“

Schniger schrieb jene Zeilen noch fertig und antwortete dann: „In beiden Fragepunkten steht's recht gut; aber ich mache nichts daraus. Solche angesponnene, vorausbestimmte Heirathen taugen gar nichts. Kann das Herz nicht dabei sein, soll auch Hand wegbleiben. Meinewegen nehme sie, wen sie will; wünsche ihr alles mögliche Glück dazu; nur lasse man mich bei dem Spiele. Aber meinem Alten ist meine Weigerung argwöhnisch. Nachdem er mich lange genug mit Briefen bebombadirt, hat mir unlängst erklärt, er werde mir keinen Heller Unterstützung schicken. Ich könne sehen, wo ich was verdiene.“

„Nun, das wirst Du ja auch thun; aber jetzt mach' daß Du endlich einmal los kommst von Deinen Schreibereien. Siegle die Briefe und zieh' Dich an!“ mahnte ungeduldig der Zweite

(Fortsetzung folgt.)

Accorde über Bauarbeiten.

Die unterzeichnete Stelle wird folgende Bauarbeiten in öffentlicher Abstreichs-Verhandlung veraccordiren

Am Mittwoch den 26. Juni 1872 Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause zu Winnenden:

Böschung Pflaster an dem Durchlaufe bei Nr. 25—26 der Straße Markung Winnenden gegen Waiblingen, veranschlagt zu —. 56 fl. — 9 fr.

Am Donnerstag den 27. Juni 1872 Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Endersbach

Neuen Holzoberbau auf die Krumbachbrücke im Orte Endersbach

Zimmerarbeit —. 612 fl. 3 fr.

Maurerarbeit —. 30 fl. —

Zusammen —. 642 fl. 3 fr.

Ferner Flügelmauerbau an der Schweizerbachbrücke Nr. 40—41 Mg. Endersbach, veranschlagt zu —. 48 fl. 42 fr.

Sodann Dohlenbau auf der Markung Waiblingen bei Nr. 80 gegen Endersbach veranschlagt zu —. 169 fl. 15 fr.

Zu diesen Verhandlungen werden tüchtige Meister eingeladen.

K. Straßenbau Inspektion
Doering.

Es sind

400 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliefern.

Von wem? sagt die Redaktion.

Einige Imit Most verkauft wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Mittwoch den 26 Juni ist ein neues Bernerwägele und ein neuer Kuhwagen dem Verkauf ausgesetzt.

Näheres bei Sattler Maier.

Winnenden.

Mesger Krautter beim obern Thor schenkt gutes Lagerbier die Flasche zu 6 fr.

Winnenden

Einige Mitleser zum Beobachter werden gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Verschiedene Sorten

Bettfedern

zu äußerst billigen Preisen. Auch werden auf Bestellung Betten gemacht und gefüllt

Wobmann.

Winnenden.

In meiner Ziegelei sind wieder Backsteine auch Achtzöller und Dachpatten, sowie weißer und schwarzer Kalk zu haben.

H. Krämer
Bauwerkmeister.

Photographien

vom Hochaltar in der Jakobs- oder Schloßkirche in großem Format zu 48 fr. (mit der Beschreibung) sind zu haben bei

J. Weber Photograph

neben der Zehntscheuer in Winnenden.
Sonntags wird nichts verkauft.

Grumbach.

Am Dienstag den 25. Juni 1872 findet in bisheriger Weise der

Weinmarkt

hier statt.

Den 18. Juni 1872.

Schultheißenamt.

Oppelsb. b. m.

Verkauf eines schönen Anwesens.

Ich bin gesonnen, mein hiesiges schön gelegenes Anwesen, das sich sowohl zu einem Land- sitz als auch zu jedem Geschäftsbetrieb eignet, aus freier Hand zu verkaufen.



Dasselbe besteht aus:

Einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller, 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Wasch- und Back-Küche, Vieh-, Schwein und Geflügelstallungen etc. außerhalb des Orts gegen Süden, an der nach Winnenden führenden Straße;

1/2 Mrg. 60 Rth. Gemüsegarten vor und neben dem Wohnhaus

1/2 Mrg. 16,6 Rth. Baumacker hinter dem Wohnhaus mit 18 tragbaren Obstbäumen und gegenwärtig mit Kartoffeln eingepflanzt;

1/2 Mrg. 39,6 Rth. Acker gegenüber dem Wohnhaus, hat an der Straße, gegenwärtig mit Haber eingepflanzt.

Sämmtliche Realitäten sind in schönstem Zustande, die westliche Seite des Hauses wurde erst voriges Jahr mit Schiefer eingedacht

Die Kaufsbedingungen sind billig gestellt. Liebhaber werden eingeladen, mit mir in Unterhandlung zu treten; auch kann jeden Tag Einsicht von dem Anwesen genommen werden.

Wittwe Postelmann.

Eine rührende Geschichte hat sich jüngst in Paris ereignet. Ein Fremder ließ sich bei einem Gärtner anmelden, und fragte ihn, ob sein Haus nicht während der Kommune beraubt worden sei. „Ja wohl!“ antwortete der Gärtner. „Nicht treiben Sie sich die Hände in die Taschen“, erwiderte der Fremde auch ich habe etwas genommen, hier dieses silberne Medaillon.“ Dem Gärtner traten die Thränen in die Augen; es war das Andenken seines einzigen Kindes. „Nehmen Sie es, guter Mann“, sagte mit zitternder Stimme der Fremde, „und gestatten Sie mir, daß ich zur Veruhigung meines Gewissens 100 Fres. hinzusetze!“ Er nahm einen Fünfhundertfrankenschein aus seinem Notizbuch, der Gärtner gab ihm tiefbewegt 400 Fres. zurück der Fremde ging, und — der Fünfhundertfrankenschein war falsch!

Winnenden.

Nachdem die Besoldung eines Stiftungspflegers durch Beschluß der Kollegien auf jährliche 100 fl. erhöht worden ist, so werden die Bewerber um diese Stelle aufs Neue aufgefordert, sich um sie innerhalb 8 Tagen bei Unterzeichneten zu melden.

Derjelbe hat die Dekreturen des Kirchenkonvents und Stiftungsraths auszuführen und insbesondere die von demselben unterstützten Armen im Auge zu behalten.

Winnenden, 21. Juni 1872.

Das gem. Amt

Wirth. Tent.

Korb.

Fahnenweihe,



am Petri- und Paul-Feiertage den 29. Juni Nachmittags, wozu alle Freunde des Gesangs freundlichst einladet.

Der Gesangsverein.

Ein gut erhaltenes

Kinderwägele

hat um billigen Preis zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Geschäftsempfehlung

Da ich das Haus mit Bäckerei von Hr. Frig Bäder käuflich überommen habe, so wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthe Kunden und Gäste aufs beste und freundlichste zu bedienen.

Chr. Lauer, Bäcker.

Den Gras-Ertrag
von $\frac{1}{2}$ Morgen Baumgut im Waiblinger-
berg hat für den ganzen Sommer zu ver-
geben

Schule Geometer.

Stuttgart.

In
**A. Wagner's
Klavierhandlung**

werden neue und gebrauchte Pia-
nino und Tafelklaviere jeder
Gattung zu billigsten Preisen vermie-
thet oder verkauft. Ratenzahlungen
werden angenommen. Bei neuen In-
strumenten mehrjährige Garantie ge-
leistet und auswärts die Verpackung
frei.

A. Wagner, Canzlehrer,
Rothebühlstr. 41'.

Photographie.

Jeden Sonntag Aufnahmen
bei Photograph Solpp in
Winnenden.

Winnenden.

Empfehlung.

Alle Sorten Kunstmehl, Futtermehl, Hir-
sen ist fortwährend zu haben.

Mehlhandlung Mühle.

Unterzeichneter hat einen
neuen Kuhwagen

samt Zugehör zu verkaufen.

Michael Käfer, in Lehenberg.

Wohnung ins Freie zu vermieten

3 heizbare Zimmer, Wohnzimmer, Schlaf-
zimmer, Nebenzimmer, Küche und Speise-
kammer, Platz auf der Bühne und im
Keller und nach Wunsch am Garten.

Näheres bei der Redaktion.

Für's Herz.

Gib, daß ich deines Sohnes Lehre,
Mein Gott, von Herzen folgsam sei,
Und kindlich dich nach ihr verehere,
Entfernt von aller Heuchelei.
Zu meinem Heil und deinem Ruhm
Hilf mir zum wahren Christenthum!

Geld-Sorten und Coupons

Holl. fl. 10.-Stück 9 fl. 53—55 fr.
Friedrichs'dor 9 fl. 57 $\frac{1}{2}$ —58 $\frac{1}{2}$ fr.
Pistolen 9 fl. 40—42 fr.
Dufaten 5 fl. 33—35 fr.
Dest. Silberrente pro. St. fl. 24. 8
Napoleons'dor 9 fl. 23—24 fr.
Sovereignes 11 fl. 51—53 fr.
Dollars 2 fl. 25 $\frac{1}{2}$ —26 $\frac{1}{2}$ fr.
Russ. Imper. 9 42—44 fr
Amer. Goldcoupons versj. fl. 2 23 $\frac{1}{2}$

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli dieses Jahres beginnt das II. Halbjahr der seit 1. Januar
1872 in Stuttgart erscheinenden

Wochenschrift für die Neue Kirche

redigirt von Prof. Dr. H. Z. Tafel.

welche sich zur Aufgabe gestellt hat, die aus den Werken Emanuel Swedenborg's
geschöpften Lehren der Neuen Kirche mehr zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Swedenborgs Schriften bieten Schätze von Wahrheiten wie sie, darf man wohl
sagen, bei keinem andern Autor der Welt zu finden sind. Sein erbabenes Religions-
system bringt in trefflichster Weise Vernunft und Offenbarung in Einklang, und ist
unstreitig am besten geeignet, eine gründliche Wiedergeburt auf dem Gebiete der
Religion und Kirche zu bewirken.

Einer populären Besprechung dieser Quelle entnommener Gegenstände ist obige
Wochenschrift vorzugsweise gewidmet, und in Verbindung damit sucht sie alles Gute
Wahre und Schöne, wo es sich finden mag, hervorzuheben. Ganz einem Bedürfnisse
der Zeit entsprechend, zählt sie darauf, daß die ihr bereits von vielen Seiten zu
Theil gewordene Anerkennung, immer allgemeiner wird, umso mehr, da bei guter
Ausstattung der Preis des Blattes äußerst mäßig gehalten ist.

Abonnemente nehmen zu 4 fl. oder 2 Thlr. 10 Sgr. jährlich und 1 fl. oder
17 $\frac{1}{2}$ Sgr. vierteljährlich alle Postämter und Buchhandlungen entgegen, sowie der
Herausgeber, J. G. Mitternacht, Uhlandstraße Nr. 23, Stuttgart.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in
Berlin, jetzt Louisenstr. 45. —

Bereits über Hundert vollständig geheilt.

**Ausverkauf eines Fabriklagers
von verzinnnten Eisenblechwaaren.**

Wegen Aufgabe der Fabrikation verzinnnter Blechwaaren offerire mein großes
Lager in allen Sorten schönster Waare nach meinem bekannten Musterhefte. Lieb-
haber zur Erwerbung des ganzen Lagers oder einen Theil desselben, bitte um ihren
Besuch. Schriftliche Anfragen werden sofort erledigt; Verkaufsbedingungen günstig. (3162)

J. J. Broili.

zu Edesheim (Station der pfälz. Mar. Bahn.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmart

vom 20. Juni 1872.

Getreide- Gattung.	Voriger Woch.		Heutiger Verkauf.		Unverkauft geblieben.		Erlös fl. fr.
	Säcke	Str.	Säcke	Str.	Säcke	Str.	
Dinkel.	6 11	—	6 7	—	—	—	—
Haber.	4 7	—	4 5	—	—	—	—
Gemisch.	—	—	6 4	—	—	—	—
Einforn.	1 38	—	6 4	—	—	—	—
Gerste.	1 50	—	6 7	—	—	—	—
Mischl.	2 15	—	6 4	—	—	—	—
Woggen	1 48	—	6 3	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	6 3	—	—	—	—
Erbsen	2 6	—	6 3	—	—	—	—
Linjen	—	—	6 3	—	—	—	—
Weschkorn	—	—	6 3	—	—	—	—
Wicken	—	—	6 3	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	6 3	—	—	—	—
Wp. Butter	—	—	6 3	—	—	—	—
1 W. Stroh	—	—	6 3	—	—	—	—
1 C. Heu	—	—	6 3	—	—	—	—